Neue Freie Presse
24. III. 1918
19

# Rechnungsabschlüsse und Generalversammlungen.

## Die Bilanz der Südbahn.

Wien, 23. Mai.

Später als in sonstigen Jahren gelangt die Südbahn dazu, die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1917 zu veröffentlichen. Das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres ist ein sehr ungünstiges, denn trotz der durch elf Monate wirkenden Tariferhöhungen und ungeachtet des durch das Arrangement mit den Prioritären stark eingeschränkten Erfordernisses für die Kapitalsrückzahlungen schließt die Bilanz mit einem Gebarungsabgang von 13·3 Millionen Kronen. Das Jahr 1915 hatte bei der Südbahn noch einen Ueberschuß von 294.953 Kronen ergeben. Das Jahr 1916, das zur Gänze bereits durch den Krieg mit Italien ausgefüllt war, wies bereits einen Abgang von 5,897.442 Kronen auf. Für das Jahr 1917 erhöhte sich dieser bilanzmäßige Verlust auf 13·3 Millionen Kronen und auf die Rechnung des laufenden Jahres wird somit ein Gesamtdefizit von 19·2 Millionen Kronen vorgetragen. Die außerordentlichen Verhältnisse, unter denen die Südbahn im Kriege leidet, kommen in den Ziffern des Rechnungsabschlusses selbstverständlich voll zum Ausdruck. Die Einnahmen sind zwar infolge der Tariferhöhungen bedeutend gestiegen, der gesamte Mehraufwand wurde aber durch die sprunghafte Steigerung der Ausgaben, insbesondere durch die Zuwendungen für das Personal und die außerordentlich verteuerten Kosten der Materialbeschaffung, vollständig aufgezehrt. Dazu kommt dann, daß der Betrieb der von der Südbahn verwalteten Pachtbahnen für die Gesellschaft außerordentlich unrentabel war und ihre Bilanz mit einem neuerlichen Verluste von 2·6 Millionen Kronen belastete. Auf diese Weise ist die Einnahmenseite ihrer Betriebsrechnung um 6·48 Millionen Kronen ungünstiger als jene des Vorjahres, während die Kosten der Zentralverwaltung und des Finanzdienstes um 923.000 Kronen gestiegen sind, so daß die Schlußziffer des Gebarungsabganges gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um 7·4 Millionen Kronen aufweist. Die Südbahn hat im Jahre 1917 die Tariferhöhungen zugebilligt erhalten, die aber trotz der einschneidenden Verteuerung des Verkehres doch nicht zureichten, um die sprunghafte Steigerung der Lasten voll auszugleichen. Auch im heurigen Jahre ist die Entwicklung bisher wenigstens nicht günstiger. Die Ausgaben sind in den ersten Monaten, über welche die Ausweise bisher vorliegen, neuerlich sehr stark gestiegen, weil die ungünstigen Faktoren, welche das vorige Jahr belasteten, bisher in voller Schärfe fortwirken. Die Südbahn hat drei Jahresraten der italienischen Annuität von zusammen rund 85 Millionen Kronen ausständig, da diese im Kriege nicht gezahlt worden sind. Anderseits hat sie auch die Prioritätencoupons der im Besitze feindlicher Ausländer befindlichen Obligationen nicht eingelöst sowie die Rückzahlungsbeträge für diese Titres nicht geleistet, und hieraus dürfte auf der Passivseite der Bilanz eine Schuldpost von rund 180 Millionen Kronen erscheinen. Nach dem Abschluß des Krieges werden diese beiden großen Ziffern der Rückstände ausgeglichen werden, wobei die italienische Annuität nach der Vertragsbestimmung in Gold, die Prioritätenzinsen in Francs zahlbar sind. Das heurige Jahr wird für die Gesellschaft neuerliche Schwierigkeiten bieten, eine teilweise Erleichterung ist aber aus der für eine nahe Zeit in Aussicht gestellten Erhöhung der Militärtarife um 25 Prozent zu erwarten. Nach dem Frieden wird die Südbahn daran schreiten müssen, die Rückstände des Krieges auszugleichen, die unterbliebenen Investitionen nachzuholen, die Einrichtungen wieder auf die volle Höhe der Leistungsfähigkeit zu bringen. Daß der Verkehr nach der jahrelangen gewaltsamen Absperrung und Einschnürung wieder einen lebhaften Aufschwung nehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Von der Intensität dieser Belebung wird es abhängen, ob die Südbahn in einer starken Steigerung der Einnahmen eine volle Ausgleichung für die so bedeutend gewachsenen und nicht leicht wieder auf den früheren Stand herabzudrückende Erhöhung der Ausgaben finden wird.

Die Schlußziffern der Gewinn- und Verlustrechnung sind aus der folgenden Aufstellung zu entnehmen:

| | | 1917 | gegen 1916 |
|---|---|---|---|
| | | Kronen | |
| **Erträgnisse:** | | | |
| Betriebseinnahmen | | 246,801.264 | + 53,058.224 |
| ab: | | | |
| Betriebsausgaben | K. 193,420.784 | | + 53,422.610 |
| Besondere Ausgaben, und zwar: | | | |
| Wohlfahrtsauslagen | „ 13,121.580 | | + 3,048.173 |
| Realsteuern, Gebührenäquivalent usw. | „ 670.969 | | + 88.524 |
| Oesterr. Erwerbsteuer samt Zuschlägen für den Bahnbetrieb | „ 5,300.128 | | + 151.473 |
| Ungarische Gesellschaftssteuer samt Zuschlägen für den Bahnbetrieb | „ 1,282.872 | | — |
| Summe der Ausgaben | | 213,796.333 | + 56,711.080 |
| Daher Reinertrag der Hauptbahnen | | 33,004.331 | — 3,652.856 |
| unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Betrieb der Lokal- und Pachtbahnen mit einem Verlustsaldo von | | 3,538.356 | + 2,668.757 |
| verbleiben | | 29,466.575 | — 6,321.613 |
| hiezu: Erträgnisse des Grazer Walzwerkes, der Fabrik für Sicherungsanlagen und der Hotelanlagen auf dem Semmering | | 1,171.208 | — 165.485 |
| Summe der Erträgnisse | | 30.637.783 | — 6.487.098 |

| | | 1917 | gegen 1916 |
|---|---|---|---|
| | | Kronen | |
| **Lasten:** | | | |
| Erfordernis für die Verzinsung der Anlehen | | 57,9[illegible]15 | — 45.089 |
| ab: | | | |
| Beitragsleistung der Staatsverwaltung zur Verzinsung des 5prozentigen Anlehens | K. 1,524.095 | | — |
| Jahresrente für 1/6 Anteil an der Wiener Verbindungsbahn | „ 66.000 | | — |
| Annuität der ungarischen Regierung | „ 571.429 | | — |
| Annuität der italienischen Regierung | „ 28,158.163 | 30,319.687 | — |
| verbleiben | | 26,935.488 | — 45.089 |
| Kote- und Stempelgebühren für Aktien und Obligationen | | 1,854.760 | + 52.178 |
| Den Bahnbetrieb nicht betreffende Zentralleitungskosten | | 836.888 | + 67.014 |
| Bezüge des Verwaltungsrates | | 117.600 | — |
| Saldo der Zinsen und diverse Abrechnungen usw. | | 2,186.294 | + 372.050 |
| Wertabschreibungen von den Anlagekosten | | 12,014.593 | + 477.117 |
| Summe der Lasten | | 43,945.593 | + 923.270 |
| Summe der Erträgnisse | | 30,637.783 | — 6,487.098 |
| Gebarungsabgang | | 13,307.810 | + 7,410.368 |

Die Betriebseinnahmen hatten im Jahre 1916 eine Steigerung um 22·5 Millionen Kronen erfahren und haben im Jahre 1917 eine weitere Zunahme um 53·1 Millionen Kronen aufzuweisen. Die Betriebsleistung war im Jahre 1916 infolge der militärischen Operationen die höchste seit dem Bestande der Gesellschaft. Im Jahre 1917 war der Verkehr schwächer, weil die Militärtransporte erst im Herbste umfangreich waren und der Zivilverkehr immer mehr zusammenschrumpfte. Die Ursache der Einnahmensteigerung liegt in den mit 1. Februar 1917 in Wirksamkeit gesetzten Tariferhöhungen. Es sind dies die Steigerungen der Güter- und der Personentarife. An diesem Tage war nämlich der Kriegszuschlag zu den Beförderungspreisen in Oesterreich und die Kriegssteuer für den Eisenbahnverkehr in Ungarn in Geltung getreten. Im Sommer 1917 wurden dann die neuerlichen Tarifmaßnahmen im Zivilgüterverkehre, insbesondere die Aufhebungen verschiedener Ausnahmstarife, sodann die neuen Zivilpersonentarife in Ungarn, endlich gewisse, zeitlich beschränkte Erhöhungen der Tarife für Militärtransporte eingeführt. Für den Güterverkehr beträgt die Tariferhöhung in Oesterreich 25 Prozent, wovon der Südbahn 8⅔ Prozent verblieben sind. Im Militärverkehr stellen sich die provisorisch bewilligten tarifarischen Zugeständnisse auf 13 Prozent, während die in Aussicht genommene allgemeine Erhöhung der Militärtarife bekanntlich 25 Prozent ausmachen wird. In früheren Zeiten waren die Einnahmen aus Militärsendungen schätzungsweise in die Bilanzen der Südbahn aufgenommen worden. Auch im Jahre 1917 wurden die noch nicht verrechneten Militärtransporte mit einer solchen schätzungsweise ermittelten Ziffer von 18·8 Millionen Kronen aufgenommen. Vom heurigen Jahre angefangen, werden bereits in den Monatsausweisen die Einnahmen für die Militärtransporte eingestellt, nämlich in die Rechnung jener Monate, in welchen die Transportleistungen vollzogen worden waren, so daß derartige einmalige Schätzungen nicht den künftigen Bilanzen zugute kommen werden. Die Steigerungsziffer von 53 Millionen Kronen in den Einnahmen betrifft zum größten Teile den Militärverkehr, der weiter stark gewachsen ist, dann den Zivilpersonenverkehr als Folge der Tariferhöhungen. Dagegen sind die Einnahmen aus dem Zivilgüterverkehre trotz der Tariferhöhungen hinter den Ziffern des vorausgegangenen Jahres wesentlich zurückgeblieben. Die Betriebsleistung war zwar schwächer als im Jahre 1916, übersteigt aber noch immer sehr bedeutend jene der früheren Jahre. Der Betrieb konnte infolge des Personalmangels und der Unzulänglichkeit der Fahrbetriebsmittel nur mit Aufgebot aller Mühe seitens der Verwaltung und des Personals bewältigt werden.

Entscheidend für die Bilanz war die Entwicklung der Ausgaben. Die Betriebskosten der Südbahn waren im Jahre 1916, wo die Verkehrssteigerung eine außerordentlich starke war, um 39·7 Millionen Kronen gestiegen. Im Jahre 1917 ergab sich eine weitere noch viel stärkere Zunahme um 53·4 Millionen Kronen. Zu dieser Steigerung ist auch noch die Vermehrung der Wohlfahrtsauslagen um drei Millionen Kronen hinzuzufügen, weil darunter die außerordentlichen Zuwendungen für Lebensmittelbeschaffung und die Kriegsspenden enthalten sind. Die Südbahn war genötigt, die Teuerungszulagen und Aufbesserungen der Bezüge für das Personal, welche die Staatsbahnen eingeführt hatten, für ihr Netz zu übernehmen, und diese durch die allgemeine Teuerung notwendig gewordenen Aufwendungen setzten sich bei ihr in großen Summen um, weil die Gesellschaft 45.000 Angestellte beschäftigt. Von der Steigerung der Betriebsausgaben entfallen vier Fünftel auf den erhöhten Personalaufwand. Auch die Kosten der Materialbeschaffung sind neuerlich rapid emporgeschnellt. Hier spielt die erste Rolle die Verteuerung der Kohle für die Zugsförderung und die durch den Kriegszustand wesentlich verschlechterte Betriebsökonomie. Dadurch, daß die Kohlenzuweisungen durch die staatlichen Behörden erfolgen und die Südbahn die Kohle, die sie erhält, zu den vorgeschriebenen Preisen bezahlen muß, verringert sich die Möglichkeit von Ersparnissen aus günstigerer Kohlenanschaffung und aus der Verwendung rentablerer Brennstoffe. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet die Südbahn schon jetzt mit einer weiteren sehr beträchtlichen Steigerung der Aufwendungen für das Personal und mit einer neuen Verteuerung der Kosten für die Kohlenbeschaffung. Bisher liegen die Ausweise für drei Monate vor und aus ihnen ist ersichtlich, daß die Steigerung der Betriebsausgaben auch im heurigen Jahre jene der Einnahmen beträchtlich überragt. Endlich wird in der Zukunft noch der Umstand zu berücksichtigen sein, daß die Betriebsmittel und die Betriebsanlagen der Südbahn weit über das gewöhnliche Maß abgenützt worden sind. Die Erhaltungsarbeiten blieben hinter dem normalen Ausmaße zurück, erforderten aber gleichwohl infolge der Teuerung der Betriebsmaterialien erheblich größere Summen als in den vorausgegangenen Kriegsjahren.

Die besonderen Ausgaben der Südbahn zeigen eine Steigerung um 3·2 Millionen Kronen. In erster Linie kommt dabei die bereits erwähnte Zuwendung für Lebensmittelbeschaffung, für den ärztlichen Dienst, für die Krankenkassen und die Unterstützungen für die Pensionisten in Betracht. Das Erfordernis für Unfallversicherung ist etwas zurückgegangen, die Zuwendung an den Pensionsfonds ist im normalen Ausmaße erfolgt. Die Steuern ergeben einen Mehraufwand von 230.000 K. Die Südbahn hat in Oester-